

Die Entwicklung einer «Christus-Michael-Sprache» (Rudolf Steiner) und das Verständnis der Anthroposophie nach 100 Jahren

Status: zukünftig

Forschungsfrage und Hintergrund

Wie können die im Werk Steiners liegenden Verständnisherforderungen für Menschen, die der Anthroposophie begegnen, transparent und fruchtbar gemacht werden? Der Abstand von mehr als 100 Jahren bringt es mit sich, dass bestimmte zentrale Themen heute auf ein anderes Vorverständnis treffen als damals. Rudolf Steiner selbst weist immer wieder darauf hin, dass es in seinen Texten und auch Vorträgen auf das «Gestaltende», das WIE des Ausgesagten ankäme und weniger auf das WAS. Zugleich erwähnt er in den *Leitsätzen*, dass eine «Christus-Michael-Sprache» zu entwickeln sei, die der Sprache der Naturwissenschaften an die Seite gestellt werden solle. Die Frage ist, was diese zukünftige «Christus-Michael-Sprache» ist und wie sie mit dem geforderten «Gestaltenden» zusammenhängt.

Relevanz und Perspektive

Rudolf Steiner erwähnt zwar, dass die «Christus-Michael-Sprache» das «Wesen des Menschen», die «Entwicklung des Menschen» und das «Werden des Kosmos» umfasst, zugleich aber ist deutlich, dass dieses Wissen zur Erfahrung werden muss, indem der Mensch durch das Wort selbst, das heißt, durch die Gestaltung des Wortes hindurchgeht. Ein sprachlicher Schulungsweg ist zu durchlaufen, der an den Mysterien von Epheesus anknüpft, demjenigen Ort, an dem Johannes den Prolog des Evangeliums schrieb. Dazu ist ein vierfach gestufter Zugang zu erarbeiten, der sich qualitativ an den Schulungsweg der Anthroposophie anlehnt: 1. Schritt: Lesen als ein Verstehen und Aufnehmen des Inhalts. 2. Lesen als ein Erfassen der Gestaltungszusammenhänge, die mit der imaginativen Erkenntnisstufe korrespondieren. 3. Lesen als Verwandlung und Umstülpung im Durchgang durch das Unendliche oder Nichts – hier besteht eine Korrespondenz zur inspirativen Erkenntnisstufe. 4. Lesen als Selbsterzeugung und Wesensbegnung; der Leser

wird zum schöpfenden Autor, was der Intuition gleichkommt. Die Schwierigkeiten der Rezeption der Anthroposophie hängen damit zusammen, dass für diese Art der schöpferisch-gestaltenden Sprache wenig Verständnis und Bewusstsein vorhanden ist, da Sprache hauptsächlich der Information und der Vermittlung von Inhalten dient. Will man diesem begegnen, so muss ein anderes Sprachverständnis, ein anderes Sprechen und Hören entwickelt werden.

Vorgehen, Kooperationen und Zeitrahmen

Zum einen ist für ein zeitgemäßes Verständnis der Texte und Vorträge Rudolf Steiners eine Monographie, die Steiners Sprache und Denkstil aus der zu entwickelnden «Christus-Michael-Sprache» und ihren gestaltbildenden Kräften erfasst, grundlegend. Zum anderen wäre eine Art Lese- und Schulungsanleitung an ausgewählten Texten zu entwickeln. Ebenso sollte es Einführungskurse, Seminare und Beiträge in Zeitschriften geben, die das Werk immer wieder aktualisiert vermitteln und zugänglich machen. Die hier aufgeworfenen Dimensionen in Bezug auf das Werk Rudolf Steiners betreffen alle Sektionen, die Anthroposophische Gesellschaft eingeschlossen. Die Fragestellungen sind zudem für anthroposophische Unternehmen, anthroposophische Einrichtungen sowie für die Öffentlichkeitsarbeit zentral.

Literatur

A. Eichenberg: «Transhumanistische Kunst und der künstlerische Schöpfungsprozess», *STIL Michaeli*, 2023; R. Schmidt/H. Zimmermann: *Anthroposophie studieren. Zum selbständigen Umgang mit dem Werk Rudolf Steiners in Einzelstudium und Gruppen*, Dornach 1998; M. M. Sam: *Im Ringen um eine neue Sprache. Rudolf Steiners Sprachstil als Herausforderung*, Dornach 2004; F. Teichmann: *Die griechischen Mysterien*, Stuttgart 2017.